

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 4 (1928)

Heft: 14

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieelste Seite

Paul Altheer u. Fritz Bos covits

Teils sind wir bös
Teils sind wir froh
Teils ist's der pa
Teils ist's der Bo

Olé! Olé!

Der Hidalgo zeigte sich im Zorn
Einst von hinten, statt, wie sonst, von vorn.
Und, verzückt auf der Reede Senf,
Wandte er sich wütend ab von Genf.

„Bleibt mir“, sprach er tief am Herzengrund,
„Blöß vom Leib mit eurem Völkerbund.“
Seither schmolte der Hidalgo mit
Schwerem Herzen unten in Madrid.

Plötzlich, heiter, frohgemut und bieder
Sagte er: „Ich komme nächstens wieder.“
Und im Völkerbund macht man zur Zeit
Sich zu würdigem Empfang bereit.

Menschen, die ein solches Schauspiel sehn,
Frägen staunend: „Was denn ist geschehn?
Der Hidalgo nämlich hat erreicht,
Was nicht schwer war aber auch nicht leicht.

Wenn's auch weiter keinen rechten Spitz hat,
Ihm genügt's, daß er nun seinen Sitz hat.
Fast beinahe ist's ein ständiger,
Stellt er fest, mit Freude, mit unbändiger.

Also sieht man wohl: Nicht mehr, nicht minder
Komisch sind, als wie die kleinen Kinder,
Sind die Lenker der modernen Staaten,
Welche solche Taten tunen taten.
pa.

und die eigenartigen geschwungenen Formen der Kniekehle.

Darum rollen die Frauen punkt; darum ziehen sie sich so kurz an und so blödig aus.

Wie man sich kurz anzieht, das eben sagt ihnen das Modejournal.

Für mich aber ist das ungefähr dasselbe, wie wenn ich das Textbuch lese, bevor ich in die Oper gehe.

Ich weiß nun, worauf es ankommt, wohin ich mein Augenmerk wenden muß, wenn ich den vollen Genüd der neuen Mode auskosten will.

Wenn ich auf der Straße einem diskret versteckten Hosenrock begegne, stehe ich nicht da wie der große Ochs vor dem ebemürtigen Berg. Nein, ich habe gewußt, daß er mir eines Tages begegnen wird, weil ich gewußt habe, daß den Frauen in ihren Modejournals der zarte Wink gegeben wurde, auch damit ließe es sich erfolgreich versuchen.

Wenn mir die neueste Hutform begegnet, freue ich mich, daß sie nun da ist; denn ich habe sie kommen sehen.

Wenn mir das neueste Pyjama in Form einer Hamburger Zimmermannshose vor die Augen kommt, dann

tu es entweder oder sag es ihm. Niemals aber sage dies andern; denn was diese andern daraus machen, ist viel schlimmer, als wenn du deinen Gegner wirklich in den Rhein geworfen hättest.

3. Das Einvernehmen zwischen den Nachbarn am Rhein ist genau so leicht zu trüben, wie das Wasser des Rheins. Aber auch das Wasser des Rheins wird rasch wieder klar.

4. Es wird kein Wasser so trüb getrunken, wie es über die Staudämme läuft.

5. Man soll dem Dritten, der sich in die Händel zweier anderer mischt, prinzipiell immer das Maul verbinden.

RINDVIEH

Das Interesse am Rindvieh hat in der letzten Zeit wieder bedeutend zugewonnen. Wir erfahren das nicht etwa bloß aus den Debatten unserer Räte, sondern aus den Tatsachen der Wirklichkeit, indem zum Beispiel in Mellingen, wo in der letzten Zeit nur noch 2-4 Stück Rindvieh am Viehmarkt aufgeführt worden waren, letztes Mal 36 Stück erschienen. Bloß sollen diesmal die Viehhändler ausgeblichen sein. Sie werden aber dem guten Beispiel, das Ihnen das Rindvieh gibt, bald folgen.

Ich blättere im Modejournal

von Paul Altheer

Ist es unklug, die Frauen und ihren Charme dort kennen lernen zu wollen, wo sie sich darüber beraten, was sie zu tun und lassen, an- oder ausziehen sollen, um uns zu gefallen?

Solange es aber in den großen Modesalons keine Logenplätze für diskrete Zuschauer gibt, muß unsrerer sich damit begnügen, die Frau und ihr Streben nach Eleganz im Modejournal zu beobachten.

Und da sehen wir gleich den großen Unterschied zwischen Frau und Mann.

Der Mann will berühmt werden und Geld verdienen — wenn er überhaupt etwas will. Die Eleganz überläßt er gerne seiner Frau.

Die Frau aber will elegant sein, für sich und ihn; die Berühmtheit und das Geldverdienen überläßt sie gerne dem Mann.

Wir Männer haben unsre Fachpresse und unsre Bücher, wo wir erfahren, was wir tun müssen, um möglichst rasch möglichst berühmt oder möglichst reich zu werden.

Die Frau sieht in ihrem Modejournal, was sie tun muß....

Zurzeit lieben die Männer die schlanke Linie



«Wartum heulst Du so?»
«Wir haben Abrüstungskonferenz gespielt — und jetzt lassen sie mich nicht mehr mitspielen!»
«Warum denn?»
«Weil ich gesagt habe, wir wollen abrüsten!»

Aber nein, das hätte ich auch ohne Modejournal vorausgeahnt; denn zurzeit schickte man den glücklichen Geschäftsführer einer ehelichen Gemeinschaft die Rechnung am gleichen Tag, an dem man der Verwalterin der Ausgabenabteilung das Pyjama auf das Boudoirtischchen legt.

Schaan

Zwischen den Schaaner und dem schweizerischen Rheinbauer gab es eine sogenannte Verstimmung, die in der Haupt- sache darauf zurückzuführen war, daß die beiden Parteien sich nicht gegenseitig ausgesprochen, sondern auf das Gedrehe anderer Leute gehört haben, worauf sich allerhand Beachtenswertes ergibt:

1. Der Gegner ist nie so schlimm wie der Zwischenräger, weil der Gegner eine Meinung hat, der Zwischenräger aber höchstens eine Meinung verfälscht.

2. Wenn du einen Gegner in den Rhein werfen willst, dann

VOM VÖLKERBUND

Weil gerade vom Kuhhandel die Rede ist, kann an ein reizendes Ereignis im Völkerbund erinnert werden. Spanien sog sich seinerzeit grollend zurück, weil man ihm keinen ständigen Ratssitz gewähren wollte. Nun aber ist der Augenblick da, in dem es reumügt zurückkehrt, und zwar mit so großen Worten der Liebe und Treue, der Freundschaft und Ergebenheit, daß man sofort vermuten mußte, daß man dem stolzen Spanier allerhand versprochen haben müsse, um ihn zur Heimkehr in die Arme des Völkerbundes zu bewegen. Und nun erfährt man, daß man Spanien einen sogenannten halbständigen Sitz im Rat versprochen hat. «Viel Lärm um nichts», sagt Shakespeare. Der Kuhhandel blüht also nicht nur in Mellingen.

LEBENSMITTELINSPEKTION

In Luzern scheint dies ein gefährliches Tun zu sein. In der Nähe des Sempachersees wurde dem Luzerner Lebensmittelinspizierter, der zu einer Inspektion angerückt war, das Auto so arg demoliert, daß er nicht weiterfahren konnte. Am andern Tag sei ihm sogar ins Auto hineingeschossen worden. Er befand sich auf einer Reise zur Aufnahme von Milchproben. Es scheint, daß diese Milchproben aus guten Gründen vereitelt worden sind.

Tarzan bei den Schweizern



XXVII.

Tarzan fragte neulich: „Sag mir nur
Was Antiqua ist und was Fraktur?
Allen halben spricht die Menge schon
Heutzutage aufgeregt davon.“

Sein Begleiter sagte elegant
Mit dem Mund und ditz mit der Hand:
„Dieses ist's, was in der ganzen Welt
Als Antiqua gilt und auch gefällt.“

Alsdann hau er frohgemut und munter
Unsern Affen schallend eine runter. —
Tarzan meint: O weh! Wie kann man nur!
Doch der andre: Dieses war Fraktur.“

DAS TELEPHONFREUNDLICHE ZÜRICH
lobt sich zurzeit über alle Stränge in der gesamten Presse. Wieso? Warum? Weil man in Zürich verhältnismäßig mehr telefoniert, als anderswo? Wer aber sagt den Herren Statistikern, daß man immer gar so sehr freundlich ist, wenn man sich in Zürich telefonisch die Wahrheit sagt?

NIESPULVER

In einer sozialdemokratischen Versammlung in Winterthur hat eine Kommunistin Niespulver gestreut. Das Ergebnis war so eigenartig, wie ein geistreicher Zeitgenosse es geschildert hat:

«Ich habe schon viele Genossen genossen; noch niemals aber haben so viele Genossen ge-
nossen.»

CALONDER

erfährt in Polen, was die meisten Mitmenschen alle schon wissen: Daß man es nicht allen recht machen kann. Die Polen wollen ihn nicht mehr, weil er ihnen das Hetzlied «Rata» verboten hat. Ist das nicht verständlich? In einer Zeit, in der es an einer Abrüstungskonferenz ein Verbrechen ist, von Abrüstung zu sprechen, kann man von einem Polen nicht erwarten, daß er keine Hetzlieder singt.

Berner Frühling.

Frühling ist's, das steht nun fest.

Es steht auch im Kalender,

Die Sonne, statt des Ofens ist

Nummehr der Wärmespender.

Die Bise und der Sau're Luft

Die haben zu verschwinden,

Wenn nicht, so wird die Polizei

Schon Weg und Mittel finden.

Denn, Klima hin und Klima her,

Und Barometerstände!

Wenn jeder tun könnt was er will,

Ging's mit dem Staat zu Ende.

Wer nicht parieren will, der ist

Energisch zu bestrafen,

Dazu gibt's doch das Strafgesetz

Mit all' den Paragraphen.

Für jedermann das gleiche Recht:

Das ist in Bern Devise:

Nach Torberg*) kommt der Saur'e Lu's,

Nach Hindelbank*) die Bise.

Nur mit dem Klima käme man

Ein wenig in Bedrägnis,

Für „Neutra“ gibt's im Staate Bern

Noch leider kein — Gefängnis.

Leo.

*) Strafanzahl für Männer,
resp. Frauen.



„Frau Nudel, seit wann spielt Ihre Tochter so moderne Stücke?“
„Aber das ist doch gar nicht meine Tochter — der Klavierstimmer ist da.“